

Saale-Beitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

werden die Spezialisten Kolonialpolitik...

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montage einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Sandb. 17; Nebenschriftstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle einschließlich bei postmässiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausl. Zustellungsgebühr...

Nr. 212.

Halle a. S., Sonnabend, den 6. Mai.

1911.

Marokko und die Chauvinisten.

Im Grunde treffen alle französischen Politiker, mit Ausnahme der Sozialisten, in der Absicht zusammen, Marokko an den französischen Kolonialbesitz anzuschließen...

Für diese braven Patrioten, aber schlechten Politiker, scheinen die Lehren des Krieges von 1870 nicht zu bestehen...

Diese Rechnung dürfte sich als irrig herausstellen. Sie beruht auf dem Gedanken, daß Frankreich bei der Konferenz von Algieras den größten Teil der Mächte hinter sich hatte...

Noch schärfer ist der Gegensatz zwischen der Zeit von Algieras und der Gegenwart in Spanien. Damals stand

Spanien bedingungslos auf französischer Seite, denn man fühlte sich dort besonders geehrt, mit dem mächtigen Frankreich zusammen gewisse Funktionen in Marokko ausüben zu dürfen...

Auch Rußland und Italien dürften sich kaum beeilen, Frankreich diplomatisch oder gar militärisch beizuspringen, wenn dieses Land ein internationales Abkommen verlegt...

Gerade diese für uns günstige Situation legt uns aber die Notwendigkeit auf, zwar mit Festigkeit, aber doch mit Vorsicht und Geschicklichkeit vorzugehen.

Es ist im Interesse des Weltfriedens dringend zu wünschen, daß die französische Regierung Wäghung beweist und daß es nicht zu den Frieren schwer bedrohlichen Verwicklungen kommt.

Es ist im Interesse des Weltfriedens dringend zu wünschen, daß die französische Regierung Wäghung beweist und daß es nicht zu den Frieren schwer bedrohlichen Verwicklungen kommt.

haben, Wissen, die wir uns etwa bei einer allzu heftigen Polemik geben könnten, gegen uns auszunutzen.

Die militärische Lage in Marokko.

Ein alter Generalstabler schreibt darüber: In Berücksichtigung der Schwierigkeit, erhebliche Truppenmengen zu versorgen, sobald sie auf engem Raume vereinigt sind...

Wenn man die jetzige Verteilung der Streitkräfte betrachtet, so befindet sich zunächst der Sultan M. in S. mit den ihm zugehörigen eingeborenen Truppen in Fez. Bei ihm ist die französische Militärmission unter Führung des Oberleutnants Mangin...

Damals würden die Franzosen und der Sultan über folgende Kräfte verfügen, wobei auch die in ihren Garnisonen bereitgestellten oder auf dem Transport befindlichen Truppen mitberechnet sind.

- a) in Fez einschließlich Mangin und Bémard 8 000 Mann, b) in Casablanca 17 000, c) fliegende Kolonne 3 000, d) General Lauté 10 000, e) bei Colomb 4 000

zusammen etwa 40 000 Mann.

Man sieht daraus, welche Anstrengungen die Franzosen gemacht haben, um sich einen Erfolg zu sichern.

Feuilleton.

Adele Sandrock.

Anfänglich ihres Wiederauftretens in Wien.

Es ist in Wien allmählich zur liebgeordneten Gewohnheit geworden, über den Rückgang des Burgtheaters zu fragen. Und zwar ganz in der Art, die in Wien zu Hause ist.

recht zu werden. Es wehte ein frischer Wind auf der Bühne des Burgtheaters. Er verstand es, junge Talente zu erkennen und nach Kräften zu fördern.

Adele Sandrock. In diesem Namen klingt für viele die Erinnerung mit an alle die anderen, die heute nicht mehr sind, an die Heroenzeit des Wiener Burgtheaters.

von Horizont. Und doch ist es etwas Merkwürdiges um die große Burgtheatertradition. Wer einmal in ihrem Banne gestanden hat, der kommt nicht mehr los.

Der Name des Theaters, in dem das Gastspiel stattfand, ist keine Bühne. Wenn man nun bedenkt, daß Euripides seine Dramen für das griechische Theater geschrieben hat, muß man die Wacht gerade dieser Bühne für besorgniserregend halten.

Deutsches Reich.

Der amerikanische Flottenbesuch in Kiel.

(Von unserem MP.-Korrespondenten.)

Das kaiserliche Auswärtige Amt hat, wie nachträglich bekannt wird, am 20. April der amerikanischen Flotte in Berlin eine amtliche Note über den geplanten und von deutscher Seite als hochwillkommen bezeichneten Besuch der amerikanischen Kriegsschiffe im Kieler Hafen in den Tagen vom 21. bis 30. Juni zugehen lassen. In dem nach Washington übermittelten Kommuniqué ist der besonderen Freude des Kaisers Ausdruck gegeben worden, einen Teil der amerikanischen Atlantikflotte in deutschen Gewässern begrüßen zu können. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, die von Libau her kommenden Besucher selbst an Bord der „Hohenzollern“ in Kiel am 21. Juni zu empfangen.

Nach der Abreise des Monarchen nach Travemünde und zur Nordlandfahrt soll die Besichtigung des amerikanischen Geschwaders Landurlaub nach Kiel erhalten.

Das Programm der Straßburger Kaiserfeste.

Der heutige auf drei Tage berechnete Besuch des Kaisers in Straßburg i. E. hat eine besondere Veranlassung, nämlich die Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. von Prof. Manzel-Berlin. Wenn irgendwo, so ist gerade in der Hauptstadt des Reichslandes der Ort zur Auffstellung eines Gedenkzeichens an den Schöpfer des Reiches, wenn man in einigen einheitlichen Kreisen auch nicht dieser Ansicht sein mag. Im Gegensatz zu Reg., das besonders reich an patriotischen Denkmälern ist, besitzt Straßburg noch keine Erinnerung an den ersten Kaiser, wenn man von einer Statue im Innern des Bischofshofes abliest. Die Einweihung soll sich mit großem Glanz vollziehen; das Kaiserpaar ist dabei vom Großherzog von Baden und dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha nebst Gemahlinen begleitet. Für den Nachmittag ist eine Besichtigung des neu erbauten Gebäudes der Handwerker für Elsaß-Lothringen vorgesehen, am Abend ist ein Festmahl beim kaiserlichen Statthalter. Am Sonntag nach dem Gottesdienst erfolgt eine Krafwagenfahrt nach der Hohenzollernburg, worauf der Kaiser beim Staatssekretär v. Bulow das Wahl einnehmen wird. Am folgenden Tag nach dem Vorbeimarsch der Truppen und dem Frühstück beim kommandierenden General tritt der Kaiser vorwiegend in den Krafwagen die Reise nach Metz an. Die Festung des Reichs an England und des Unterstaatssekretärs Mahnschiffe läßt vermuten, daß die effiziente Verfassungsfrage dabei behandelt wird.

Der Schriftentritt.

Die Frage, ob Antiqua oder deutsche Schrift die am Donnerstag im Reichstag erneut zu recht lebhaften Erörterungen geführt hat, ist im Jahre 1902 nicht durch Dienstbefehl, wohl aber durch das Gebot der Gerechtigkeit seit langem zu Gunsten der deutschen Schriftzeichen entschieden. Schon der Generalstaatsrat Graf v. Moltke hielt energisch darauf, daß die deutsche Schrift in der Armee grundsätzlich die deutsche Schrift gebraucht werden und konnte recht durchgesetzt werden, wenn seitens seiner Offiziere auch nur Unterschriften in Latein-

nichts zurückzuführen. Und ein solches Stück soll auf der „kleinen Bühne“ aufgeführt werden, die im ganzen vordringlich so groß ist, wie ein Stein der Hippodrommauern.

Aber alle diese Aufmerksamkeiten vergeht man, wenn Adele Sandrock die Bühne betritt. Gemäß, sie ist seit der Zeit, da sie den Wienern entgegenwand, nicht jünger geworden. Aber was ist im Augenblick einbühne, das gemann sie an Reife. Sie erfüllt alle Forderungen reiflos, die das Curipidische Drama an den Darsteller stellt. Wie auf dem Kothurn schreiet sie über die Bühne, alle anderen Darsteller — und nicht nur geistig — bei weitem übertragend. Ihr tiefstehendes, männliches und doch wieder so weiches Gesicht, ihre gewaltigen, in der letzten Reife eines griechischen Amphitheatres mit Säulennähen geformt zu werden. Und ihre Gestalt, die hier an den Wänden der Bühne verjährt, sie ist wie an das ganze Griechentum gerichtet, daß in Webers Schmerz, furchtbar in ihrer dämonischen, an Wahnsinn grenzenden Freude.

Aber Adele Sandrock ist nur unserer heutigen Zeit eine Einzelercheinung. Sie ist die letzte Blüte am Stamm eines Baumes, der einst der ganzen zivilisierten Welt seinen Schatten spendete, die letzte Vertreterin des Klassizismus, des Burgtheaters. Die Realität unserer modernen Literatur verlangt nach anderen Darstellern. Die Weimarer Schule war diesem Verlangen gerecht. Auch das Burgtheater, die Sandrock haben es verlernt, Weltreicht mit Erfolg. Aber ihre Größe, ihre Bedeutung liegen anderswo. Und je mehr sich der Geschmack des Publikums diesem alten Stil und somit der klassischen Tragödie entfernende, um so natürlicher war der scheinbare künstliche Zusammenbruch der Faktoren, die befruchteten waren, den Klassizismus in unserer Literatur zu vertreiben. Das Burgtheater machte krampfhaft Versuche, der modernen Richtung gerecht zu werden, wurde aber bei diesem Vorhaben von anderen, meist Berliner Theatern übertriften. Darum wird auch der Umstand erklärlich, daß Wien, im Vergleich zu Berlin gemessen, langsam zur Bedeutungslosigkeit in Kunstbindungen herabsank. Auch die Sandrock, die immerzeit das Burgtheater in Unfrieden verlassen hat und nach Berlin gegangen ist, um dort Glück und Erfolg zu suchen, konnte den Anschluss an die Moderne nicht finden. In letzter Zeit machen sich Symptome eines wiederwachenden Interesses für den klassischen Stil bemerkbar. Man erwähne nur die homanistischen Bearbeitungen antiker Dramen. Sollte da eine Wiederbelebung möglich sein? Eines ist sicher. Das Burgtheater und die Sandrock gehören zusammen. Dort hat sie noch einen Platz auszufüllen, dort haben ihrer noch künstlerischen Aufgaben. Sie hat den Weg nach Wien gefunden, sie wird auch den ins Burgtheater finden, wenn man ihr nicht etwa aus kleinlichen Bedenken heraus Schwierigkeiten in den Weg legt. Es wäre dies um so unerwünschter, da durch eine Verjüngung beide Teile nur gewinnen könnten.

Zeichen geleistet wurden. Er selbst und seine Nachfolger — Waldersee, Schlieffen und jetzt sein früherer Adjutant und Neffe — schreiben nur in deutschen Lettern. Auf ausdrücklichen Wunsch des damaligen Generalstabchefs, des Grafen v. Schlieffen, erhielt das Kommando in Frankreich v. Moltke die Aufschrift, während die Namen Bismarck und Roon auf den korrespondierenden Standbildern Lateinschrift aufweisen.

Als Tradition gilt ferner, daß die preussischen Könige alle Unterschriften und Handbriefe in deutscher Schrift ausführen. Auch die Mitglieder des bayerischen Herrscherhauses und die Weisheit der anderen deutschen souveränen Fürsten schreiben „deutsch“.

Nicht allgemein bekannt ist, daß sogar eine Anzahl von nicht-national-deutschen Stämmen, besonders die Masuren, durchweg deutsche Schriftzeichen anwenden.

Stemrichs Rücktritt.

Berlin, 6. Mai. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Geh. Legationsrat Stemrich ist seinem Amte entbunden und einstellend zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Dirigent der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Geh. Legationsrat Zimmermann ernannt worden, während die Funktionen des Dirigenten der politischen Abteilung des auswärtigen Amtes dem vortragenden Rat im Auswärtigen Amt, Geh. Legationsrat v. Stamm, unter Vorbehalt des Titels und Ranges eines außerordentlichen Geheimes und bevollmächtigten Ministers übertragen worden sind.

Der bisherige Unterstaatssekretär, Wilhelm Stemrich, ist im Alter von 59 Jahren. Im November 1897 wurde er als Unterstaatssekretär in das Auswärtige Amt versetzt unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Legationsrat. Seitdem ist er auf diesem Posten tätig gewesen. Sein Nachfolger, der Wirkliche Geheime Legationsrat Arthur Zimmermann, der eine außerordentliche Laufbahn hinter sich hat, ist am 26. Juli 1867 als Referendar des Bezirks Königsberg in den Justizdienst getreten. Im Jahre 1893 wurde er mit einem Dienstalter von 18. März 1892 Gerichtssekretär und wurde nach kurzer Tätigkeit beim Landgericht in Königsberg zum Auswärtigen Amt versetzt. Er trat dann in die Konsulatslaufbahn ein und war erst als Vizekonsul in Schanghai beigesetzt und wurde darauf kommissarischer Konsul in Kanton. Im Juni 1900 wurde er zur Vertretung des Konsuls nach Peking kommandiert und erhielt dort für seine Tätigkeit während der Wirren in China die Schwerter zum Roten Adlerorden vierter Klasse. Im Jahre 1902 kam er als ständiger Hilfsarbeiter in die zweite Abteilung des Auswärtigen Amtes, der er seitdem ununterbrochen angehört hat. Sein Nachfolger als Dirigent der politischen Abteilung, der Geheime Legationsrat Wilhelm v. Stamm ist im Februar 1867 geboren und ursprünglich Offizier gewesen. Er wurde 1890 Leutnant im ersten Gardebrigaderegiment, ließ sich aber 1893 in die suite dieses Regiments stellen und zur Dienstleistung ins Auswärtige Amt kommandieren. Er war als Attaché bei den Postämtern in London und Washington tätig und kam 1899 in das Auswärtige Amt. Seit dem April 1900 gehörte er dem Auswärtigen Amt als vortragender Rat an. Im Frühjahr wurde er zum Geh. Legationsrat ernannt, nachdem er bei seiner Ernennung zum vortragenden Rat Wirklicher Legationsrat geworden war.

Zum Tode Adolph Woermanns.

Aus Hamburg wird gemeldet: Anlässlich des Ablebens Adolph Woermanns hat der Kaiser folgendes Telegramm an den Bruder des Verstorbenen, Eduard Woermann, geschickt:

„Karlsruhe. Baden. Die Nachricht vom Tode Ihres Bruders Adolph Woermann hat mich schmerzhaft berührt. Sein Hinscheiden bedeutet einen großen Verlust für die deutsche Rederei, um die er sich unvergängliche Verdienste erworben hat. Ich spreche Ihnen und allen Hinterbliebenen meine herzlichste Teilnahme aus. Wilhelm I. R.“

Prinz Heinrich sandte aus Kiel an die Woermann-Linie folgendes Telegramm:

„Göben. Eszrahe ich das Ableben des Herrn Adolph Woermann und bitte ich, der Direktion mein tiefstes Beileid auszusprechen zu dürfen zu dem schweren Verlust, den die Rederei erleidet durch das Hinscheiden ihres hochverdienten Chefs. Heinrich, Prinz von Preußen.“

Der Reichsanwalt telegraphierte an Frau Woermann: „Mit aufrichtiger Betrübnis empfangt ich die Nachricht vom Tode Ihres Herrn Gemahls, dessen hohe Verdienste um unsere Seereisen und die Begründung und Entwicklung unseres Kolonialwesens einem Namen ein ehrenvolles Gedächtnis sichern. Reichsanwalt v. Schmeling. Holweg.“ Ferner traf ein Telegramm und sonstige Beileidsbezeugungen ein vom Staatssekretär von Tripoli, vom Staatssekretär Kraetzle u. a.

Die Einäscherung des Verstorbenen findet heute in Krematorium zu Olsdorf statt.

Elsaß-lothringische Verfassungsfrage.

Berlin, 6. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Führern der Parteien in der elsäß-lothringischen Verfassungsfrage sind ihrem Abschluß nahe. Es wird erwartet, daß die Verabschiedung des Gesetzes in einer den Wünschen der Regierung entsprechenden Form erfolgen wird. Die endgültige Entscheidung dürfte erst in einigen Tagen fallen. Der „Post-Anz.“ hört hierzu noch:

Offen ist nach der ersten Lesung noch die Frage der zweiten Kammer, sowie des Budgetrechts. Veränderung bedürfen die Regelung der Religionsfreiheit und der Schulpraxis. In diesen beiden Punkten verlangen die Freirepublikanten besondere Kautelen. Ueber die Wahlkreisverteilung und die Berechtigung zur Ausübung des Wahlrechts scheint sich eine Verständigung zwischen dem Zentrum und den übrigen Parteien anzubahnen.

Schleisseneressen.

Die neuerdings durch einen Teil der Presse gegangene Meldung, daß in Preußen die einzigen Gerichtsassessoren, die die große Staatsprüfung nur genügend oder erst beim zweiten Male bestanden haben, nicht mehr zu höheren Staatsämtern zugelassen werden sollen, ist irrtümlich. Es werden, wie die „Kreuzzeit.“ heroverhebt, fast täglich Assessoren ange stellt, die die Staatsprüfung nur mit „Genügend“ bestanden haben. Es gelten, so schreibt die „Frankf. Ztg.“ für die Anstellung nach wie vor die Grundsätze, die der Justizminister unter allseitiger Zustimmung im Abgeordnetenhause im vorigen Jahre wie erst vor wenigen Monaten dargelegt hat.

Die Zündwarensteuer.

Aus Fabrikantenkreisen schreibt man der „Köln. Ztg.“: Die Zündwarensteuer erbrachte nach der jüngst veröffentlichten amtlichen Uebersicht der Einnahmen aus den Zölle, Steuern und Gebühren dem Reiche im Etatsjahre 1910 (1. April 1910 bis 31. März 1911) eine Einnahme von 14 079 567 Mark. Der Konsum lag betrug 15 910 000 Mark, es fielen also aus 930 433 Mark. Nach dem Gesamtumsatz von 244 500 Kisten berechnet, ergeben die von den deutschen Zündholzfabrikanten abgeführten 93 863 Kisten also nur etwa 384 Prozent. Es ist also „weiterer Rückgang im Verbrauch von Zündholz“ zu verzeichnen, der beweist, wie bitter nötig es ist, daß die Regierung die den notleidenden Fabrikanten schon längst in Aussicht gestellte Hilfe nun auch bringt, damit nicht weitere Fabriken der Notlage, worin sie durch das neue Steuergesetz gebracht wurden, erliegen müssen.

Zum Fall Zatho.

Der Pastor Radeke, der vom rheinischen Konfessionarium wegen seiner Rede in der Berliner Katholikenversammlung eine Verurteilung erlitten, hat von seinem Beschuldiger eine liberalen Partier werden gegen die vom brandenburgischen Konfessionarium getroffene Entscheidung Berufung beim Oberkirchenrat einlegen. Die Zahl der Unterschriften für Zatho ist bereits auf annähernd 45 000 gestiegen.

Parteinachrichten.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat nach Mitteilung des Abg. Dr. Wiemer die Pflicht, für Landwirtschaft, Mittelstand und Arbeiter besondere Leitsätze auszuarbeiten, die als Ergänzung des allgemeinen Programms die Stellung der Partei zu allen für diese Erwerbsstufen in Betracht kommenden Fragen klarlegen sollen.

Heer und Flotte.

Kriegsmäßige Zielerstellung.

Eine für unsere Artillerie wichtige Neuerung steht — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — unmittelbar vor ihrer Einführung in die Übungspraxis. Sie besteht in der Darstellung von französischen Feldbatterien als Ziele für geschichtsmäßige Schießen der deutschen Feld- und Fußartillerie. Bisher wurden die französischen Ziel-Batterien als mit einem sehr geringen Schießfeld versehen aufgebaut, so daß der Raum zwischen der Geschützlinie und dem Erdboden ungedeckt war und zwischen den beiden nicht sehr hohen Schützen ein breiter Raum über dem Geschützrohr offen blieb, durch den so manche Schrapnellflug ihre Weg in die dahinter liegenden Schützen fand. Diese Zielerstellung entsprach der ursprünglichen Beschaffenheit des französischen Feldgeschützes M. 97 und ermöglichte es, auch mit dem Schrapnell eine verhältnismäßig große Wirkung gegen beziehtige Zielbatterien zu erzielen. Inzwischen haben aber die Franzosen ihre Schilde erheblich vergrößert, die ungedeckten Stellen fast ganz beseitigt und füllten den jetzt noch bestehenden geringen Zwischenraum zwischen Schütz und Erdboden in der Feuerstellung aus. Eine weitere Darstellung französischer Feldbatterien bei den Schießübungen der Artillerie nach bisherigem Muster würde also durch die alsbald zu erwartende große Schrapnellwirkung zu argen Selbstauslösungen führen.

Ein Fachmann schreibt uns hierzu: Die neue, den Anforderungen des Ernstfalles entsprechende schwerere Zielerstellung wird bewirken, daß man mit dem Schrapnell einer Schützlinie nur wenig Schaden zufügen kann, daß aber die deutsche Feldartillerie in ihrer Brennzylinderanlage und in dem Einheitsgeschloß der leichten Feldbatterien ausgezeichnete Mittel besitzt, um moderne, sogar verbundene Schützlinien mit scharfer Aussicht auf durchschlagenden Erfolg unter Feuer zu nehmen und, daß die Feldartillerie nunmehr die Unterstützung durch schwere Artillerie im Kampf gegen die Feldartillerie des Feindes am freudig begrüßt, daß sie aber keineswegs mehr, wie es nach vor kurzer Zeit der Fall zu sein schien, notwendigerweise auf diese Unterstützung angewiesen ist.

Ein neuer Kriegsschiffentwurf.

Der englische Linienschiffbauingenieur J. S. S. hat eine über die neue, nach erfolgtem Umbau seiner Maschinen, bei einer vierundzwanzigstündigen Versuchsfahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29 Knoten erzielt, gegen nur 27 Knoten, die im Dezember 1910 bei einer dreißigstündigen Erprobung erzielt wurden. Durch weitere Verbesserungen hoffen die leitenden Ingenieure auf eine Dreißig-Knoten-Geschwindigkeit zu kommen und damit alles zu überbieten, was von einem wirklichen Schlachtschiff bisher geleistet worden ist. — Man sieht, die Vorarbeiten von S. W. S. „von der Tann“ lassen die Engländer nicht schlafen.

Die kommende Reichstagswahl.

Wie das freireinliche „Wiesbadener Tageblatt“ meldet, sind zwischen den Parteivorständen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei beider eine Einigung in Bezug auf die Verhandlungen im Ganzen, daß der leitende nationalliberale Kandidat für den zweiten nassauischen Wahlkreis Wiesbaden-Heingau, A. Rommertz, in der ersten nassauischen Wahlkreis Limburg-Diez, der zurzeit von dem Nationalliberalen Buchner vertreten wird, kandidieren soll. Damit soll für den freireinlichen Kandidaten ein Sturm in Wiesbaden der Weg frei werden. Die Konföderation und der Bund der Landwirte sind fortgesetzt bemüht, für Wiesbaden die Kandidatur des Regierungspräsidenten v. Weiler als Gesamtkandidat auszugeben und auch die Nationalliberalen beizufangen. In der Generaterversammlung der Konföderation wurde die in der Regierungsbildung Wiesbaden erklärte der früheren Reichstagswahl, daß der Bund der Landwirte und die Konföderation bis zum letzten Atemzug an dieser Kandidatur festhalten würden.

Der Wahlkreis Rothenburg-Spessart, gegenwärtig vertreten durch den Abg. Baffermann, ist in dem liberalen Wahlkreis für Schleien der fortschrittlichen Volkspartei als Kampffeld überlassen worden, die hier als Kandidaten des Gutsbesitzer G. S. u. a. aufgestellt hat, diese aber hat jetzt keine Kandidatur zurückgegeben.

Ausland.

Der Reliquiendiebstahl in der Omar-Moschee.

Der Gouverneur von Jerusalem verlangte, wie wir berichteten, die Genehmigung der Sperte zur Verhängung des Belagerungszustandes, da die Aufregung der dortigen jüdischen Bevölkerung über den mitgeteilten Reliquienraub in der Omar-Moschee so bedeutend ist, daß seit zehn Tagen niemand wagen kann, die weltgeschichtliche Omar-Moschee zu betreten.

Aus Jerusalem wird gemeldet: Die von der Konstantinopeler Regierung entsandene Untersuchungskommission, die hier eingetroffen ist, hat die Antiquitäten, die der Verhängung des Reliquiendiebstahls in der Omar-Moschee beschuldigt werden, bereits mehrere Male vorbildet. Die Kommission besteht aus dem Militärkommandanten von Haifa, Hajahin Basha, dem Generalgouverneur von Tripolis (Gyrien), Jami Basha, dem Direktor der geistlichen Güter und Stiftungen (Schah-direktor) Miri Basha aus Aleppo. Die Untersuchung, die noch fortbauert, wird streng geheim gehalten. Daß der Gouverneur von Jerusalem sich hinsichtlich gemacht habe, ist vorläufig unerwiesen. Der Oberverwalter der Omar-Moschee, Chaifit Aludab, bleibt in Haft. Festgestellt wurde, daß die Grabungen in der Omar-Moschee nicht bloß in einer Nacht, sondern eine ganze Reihe von Nächten hindurch vorgenommen wurden.

Von englischer Seite, wo der Fall natürlich auch viel Aufsehen macht und, wie aus London verlautet, auch Bebenken und lebhaftes Bedauern zuweilen, wird die Sache, und zwar amtlich, folgendermaßen dargestellt: Vor etwa zwei Jahren wurde Kapitän Parker, der Bruder des Earl Marischal, mit einer archäologischen Expedition nach Jerusalem geschickt, um dort Ausgrabungen zu veranstalten. Das Ziel der Ausgrabungen richtete sich auf eine gewisse Schenkungskirche, die den Namen Palast einer Menge von Gärten ansehe, die den dortigen jüdischen Königen vererbt worden waren. Nachdem die Expedition, die mehrere Ingenieure unter ihren Mitgliebern hatte, die Konzession erhalten hatte, begann sie mit dem Abbau und den Ausgrabungen, die dann aber durch den Eintritt des Regens unterbrochen wurden. Die Expedition kehrte nach England zurück und nahm im vorigen Sommer ihr Werk wieder auf. Sie landete regelmäßig an Personen, die an den Arbeiten interessiert sind, Briefe, doch hörten diese Zuschriften vor einigen Tagen auf. Die Briefe zeigten, daß die Arbeiten in und um den Teil von Siloah fortgeschritten, und zwar in den unterirdischen Gängen an dieser Stelle. Einige sehr interessante archäologische Entdeckungen und sehr schätzenswerte Funde von alten Münzen und von Münzwerten aus sehr früher Zeit wurden gemacht. Die letzten Informationen lauten dahin, daß das Stück Land, das das letzte Objekt der Ausgrabung war, durchforscht worden sei, mit Ausnahme eines Stückchens, zu dem der Zugang nur durch die Omar-Moschee möglich wäre. Es scheint also, fügt die Information hinzu, daß, wenn die Berichte aus Jerusalem richtig sind, die Moschee als Zugang zu diesem Stückchen Land benutzt worden ist. Doch werden die Beschuldigungen, daß Mitglieder der Expedition sich bei dieser Gelegenheit wertvolle Reliquien in der Moschee selbst angeeignet haben, in London nicht als ernsthaft betrachtet.

Die großen französischen Armeemanöver.

(Wiedergun eines Parisier milit. Mitarbeiters.) # Zur Teilnahme an den diesjährigen französischen Armeemanövern waren bis jetzt neben zwei Kavalleriedivisionen das 1. und 2. Korps bestimmt, von denen das erstere durch eine Brigade Kavallerie und das 2. Korps, sowie durch eine aus Spanien und Algerienbataillonen formierte Brigade auf drei Divisionen verstärkt werden sollte, während das letztere bauernd drei Divisionen, auch in Frankreich, aufweist. Schwere Artillerie des Feldheers, ein Lenkballon und eine Sektion Ziegler waren für jedes Korps vorgesehen.

Jetzt hat der leitende, Generalissimo Michiel, beantragt und auch erreicht, daß an den ersten 4 Tagen der Manöver noch eine weitere Division mit Divisionskavallerie, anderthalb Regimenten Artillerie sowie einer Genieskompagnie teilnimmt, und zwar zur Verfügung der Leitung stehend. Im ganzen werden also sieben Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen beteiligt sein, wobei man die Vorteile der Dreiteilung des Armeekorps, gegen eine Armeeteilung von zwei Korps zu zwei Divisionen und einer Kavalleriedivision, erproben will.

Der Schluß der Manöver, an denen u. a. zwei Bataillone in der neuen granbranen Uniform teilzunehmen sollen, wird die nordöstliche Grenzgegend Frankreichs sein. Die Annahme liegt nahe, daß die Abwehr eines über Holland und Belgien vormaligierenden Angriffsheeres dargestellt werden soll.

Oesterreichische Militärreform.

* Aus Wien wird gemeldet: Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wurde Freitag von Kaiser Franz Josef in Hainburger Manöver empfangen. Im politischen Kreise wird die Bedeutung der militärischen Reformvorlage in Verbindung gebracht, deren Ursache heute bekannt gegeben werden soll. Es handelt sich darum, den Thronfolger, der während der Verhandlung gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage aufgetreten ist, für die gegenwärtige Fassung der Vorlage zu gewinnen.

Spanien in Marokko.

Paris, 6. Mai. Nach Meldungen aus Madrid befürchtet man in Spanien, Frankreich werde in Marokko verschiedene strategisch wichtige Punkte endgültig besetzen, so daß Spanien

sich gezwungen sieht, in ähnlicher Weise vorzugehen. Die mit Spanien befreundeten Stämme führen lebhaft Klage über Frankreichs Haltung und fordern Spanien auf, für sie einzutreten. Man vertritt, daß die spanische Regierung auf dem Punkte steht, einen Einspruch bei den Mächten über die französische Truppenbewegung zu erheben, sie verächtete jedoch hierauf, um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden.

Die albanesischen Wieren.

Konstantinopel, 6. Mai. In einer amtlichen Note lenkt der türkische Gesandte in Sofia die Aufmerksamkeit seiner Regierung auf die Unterwerfung, welche den albanesischen Rebellen durch Montenegro gewährt wird. Die Sperte wird deshalb bei der montenegrinischen Regierung nachdrücklich vorstellig werden und drückt sich bei den diplomatischen Beziehungen, falls keine Aenderung eintritt.

Konstantinopel, 6. Mai. Der österreichische Botschafter hat dem türkischen Minister des Äußeren erklärt, wenn die genannte Lage in Albanien anbauert, so werde der Kaiser sich als Beschützer der Katholiken gezwungen sehen, zu intervenieren. Der Botschafter habe sich auch dem Minister gegenüber über die Gemaltheit der türkischen Soldaten albanesischen Frauen und Kindern gegenüber sich haben zuzulassen kommen lassen.

Die Lage in Mexiko.

Remont, 6. Mai. Die Abendblätter melden, es würden wahrscheinlich Kriegsschiffe nach Acapulco entandt werden, wo ein notwendiges Chaos herrscht. Die Revolutionäre haben im Staats-Sinatras unbeschränkt die Herrschaft in Händen. Die Führer der Aufständischen in Guerezo und Morelos bestreiten die Nachfrist der mexikanischen Regierung, daß sie Frieden geschlossen hätten. Der Hauptführer Figueroa erklärte, er sei Anhänger Maderos und erwarde dessen Befehle.

Remont, 6. Mai. Die Ernennung zweier Amerikaner in Acapulco veranlaßte den Botschafter, die mexikanische Regierung energisch um Schutz der Amerikaner zu erlöhen. Präsident Taft beauftragt die Abfertigung von Kriegsschiffen nach den mexikanischen Häfen.

Portugals Regime.

Aus Lissabon wird gemeldet: Das Blatt „Diario Popular“ berichtet, daß zwischen den Ministern Meinungsverschiedenheiten über das Verfallungsgefeß, wie es von Braga ausgearbeitet ist, entstanden sind. Es wird deshalb eine Kommission ernannt werden, um den Gesetzentwurf neuerlich zu prüfen; während ein Teil der Minister das Entzern einer parlamentarischen Republik nach französischem Muster befürwortet, empfiehlt der andere Teil eine Präsidentschaft, wie sie in den Vereinigten Staaten besteht.

Kleine Tagesnachrichten.

Landesverordnungsminister Niri. In Wien ist der Kommandant der ungarischen Leibgarde und ehemalige ungarische Landesverordnungsminister Niri gestorben. Er war zur Zeit des Verfallungskompfes in Ungarn zum künftigen Kommissar ernannt worden und hatte die Aufgabe, den ungarischen Reichstag aufzulösen. Er betraute damit den Oberst Fabrizius, der mit Militär im Parlament erschien und das königliche Auflösungsdekret verlas.

Der französisch-belgische Handelsvertrag. Während der bevorstehenden Annäherung des Präsidenten Fallières in Brüssel wird es zu Besprechungen über den neuen französisch-belgischen Handelsvertrag kommen. Es läßt sich dies auf der Tatsache, daß Cruppi den Präsidenten begleitet. Fallières bleibt drei Tage dort und steigt im Königspalast ab.

Schulunterricht in hinesischen Schulen. Der hinesische Minister des Unterrichts hat die Verfügung erlassen, in den Mittel- und Volksschulen obligatorischen Turnunterricht und obligatorische Übungen in Gymnastik und Schützen einzuführen. Die Schulen sollen mit dem notwendigen Zahl von Mitteln leichterem Topp versehen werden, in deren Handhabung Militärinstruktoren unterweisen sollen.

Kunst und Wissenschaft.

Adolf Harnack — 60 Jahre.

Der berühmte Berliner Kirchenhistoriker und Kirchengeschichtsforscher Prof. Harnack feiert am 7. Mai das 60. Geburtstag. Harnack stammt bekanntlich aus einer alten Gelehrtenfamilie (sein Vater war der bekannte Theologieprofessor Theodor Harnack an der Universität Dorpat) und lenkte schon im Alter von 22 Jahren durch die Lösung einer kirchengeschichtlichen Preisgabe der Universität Leipzig über den Gnostiker Marcion die Aufmerksamkeit auf sich. Ein Jahr darauf war er, erst 23jährig, Privatdozent der Theologie an der Leipziger Universität. Nach einer mehrjährigen Verbräutigkeit in Gießen kam Harnack 1886 nach Marburg und zwei Jahre später auf die Empfehlungen des Theologieprofessors Ranke und Mommsens hin unter dem Protekte des Oberkonsulten nach Berlin. Harnacks Einfluß auf die gesamte moderne Theologie, besonders seine Stellungnahme zu dem Dogmen der christlichen Kirche, sind bekannt, ebenso wie die heftigen Auseinandersetzungen, denen seine historischen Forschungen jederzeit begegnet sind. Er, der alle religiösen Begriffe nur in ihrer Entwidlung und nicht als reinen Ausdruck der christlichen Religion auffaßt, mußte mit der alten protestantischen Orthodoxie, wie sie von Schlatter, dem Gegenpartnern Harnacks, an der Berliner Theologenfakultät repräsentiert wird, notwendig in Konflikt kommen. Heute aber wirken Harnacks Schüler und Beförderer allort in Deutschland.

Von der Antarktis-Expedition. S Bremerhaven, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Von Hamburg kommend, traf gestern das Expeditionschiff „Deutschland“ der deutschen antarktischen Expedition ein, um am Sonntag von Bremerhaven aus seine Ausreise anzutreten. Das Schiff liegt in dem Kaihafen an. Zu seiner Verabschiedung wird Prinz Heinrich von Preußen morgen auf dem Torpedoboot S 173 hier eintreffen.

Chronik.

Vorjahrreitender Professorenanstalt. Der deutsch-amerikanische Professorenkongress entwickelt sich immer mehr. So kündigte laut Bericht aus Chicago, die dortige Universität am Freitag die Einleitung von Verhandlungen mit mehreren wissenschaftlichen Instituten in Berlin zum Zwecke der Herbeiführung enger geistiger Beziehungen durch den Austausch von Professoren an. Pierre Loti — Nobelpreisandacht. Eine Anzahl von Mitgliedern der französischen Akademie hat, wie Pariser Zeitungen melden, an die Akademie von Stockholm eine Petition gesandt, in der als Kandidat für den diesjährigen Literatur-Nobelpreis der bekannte Romancier Pierre Loti vorgeschlagen wird. Anbenederbriefe der Verteigerung. Bei der Autographen-Verteigerung bei C. G. Boerner in Leipzig wurden, wie man uns schreibt, am Freitag noch Briefe von Peter Paul Rubens verkauft. Die Briefe waren von 2200 Mark, für den anderen 1710 Mark bezahlt. Ein Brief von Raffaele fand für 1600 Mark einen Käufer. Der fliegende Garten. Der fliegende Garten, eine Dichterausgabe unserer bedeutendsten Dichter für die Deutsche Schulfürsorgung wird zu Pfingsten erscheinen. Die der Verlag der Dichterausgabe in Salzburg mittelt, befindet sich bereits da. 1. bis 20. Tausend des Buches bei Oscar Brandstätter, Leipzig, in Druck.

Bäder und Kurorte.

Bad Sachsa am Südburg. Dieses von der Natur so reich besorgte Bergstädtchen mit seinen bekannt müttergütigen Pensionen und Wohnverhältnissen weist eine mit jedem Jahre steigende Frequenz auf. Als klimatischer Kurort ist es wegen seiner idealen Lage inmitten der ersten Berge des südböhmischen Harzgebirges beliebt. Für Wanderer erscheint sich hier ein unerhörtes Waldgebiet. Mit seinem mit allen Erzeugnissen moderner Hygiene ausgestattetem vornehmen Städt. Badehaus, in dem auch alle anderen Kurmittel zur Verfügung stehen, zählt es zu den besten und erfolgreichsten Kurorten. Die ständige Badeverwaltung gibt jede Auskunft und verleiht Prospekte.

Großhart, Thüringer Wald. Diese berühmte Erholungsstätte des Thüringer Waldes, des grünen Spens Deutschlands, wie ihn die Dichter nennen, hat seine gastlichen Gärten geöffnet. Die entzückende idyllische Lage am Inselfberg, zu einer ungestörten Sommerfrische und einem erholungsbringenden klimatischen Kurort geradezu prädestiniert, hat den Vertraut Großhart begründet. Und trotz der geringeren Frequenz hat sich dieser Kurort seine frische Naturfrische bewahrt. Nach allen Richtungen hin münden die freundlichen Dorstrassen in gutgeputzte Wald- und Promenadenwege, aus den gerlichen Gärten, aus diesem Tannengrün lugen schmale Willen und Säulen hervor. Ueber Wohn- und Pensionverhältnisse gibt das Fremdenkomitee Großhart gern Auskunft und verleiht Wohnungsverzeichnis und Prospekte.

Zimterbergen. Der Frühling ist eingezogen nach langer Winterzeit, der alles beglückende Lenz in Zimterbergens Höhenland. Wer der Natur geheimnis Wehen in ungestörter Ruhe beobachten, wer die stöhlische Gebirgsluft genießen will, der durchwandern jetzt im Frühling diese herrlichen Bergwälder Thüringens, der suche das friedliche, geräuschlose „Dörchen im Tannenwald“ auf. Der Fremdenverkehrsverein Zimterbergen hat bereitwillig jeden Angenehmen Auskunft über Wohn- und Pensionverhältnisse und verleiht Prospekte. Man sichere sich auch zeitlich ein Ferienheim. Kurhaus, Gutes, Willen, Pensionen- und Bauernhäuser bieten solche in guter Auswahl.

Bad Reiner, 28. April. Auf dem neuen Kurbaue wird die Montierung eines mächtigen Scheinwerfers vorbereitet. Mit dem Scheinwerfer sollen die bewaldeten Berge, welche das Bad umgeben, bis hinauf zur 1054 Meter hohen Menke des Abends abgeleuchtet werden. Im Badebetriebe ist infolgedessen eine Veränderung eingetreten, als die Kurarten der Voraison, welche nur 10 Mark kosten (Ergänzungskarte 2,50 Mark) für die Dauer der ganzen Saison berechtigen. Im früheren Jahre bestand diese Begünstigung nicht, es mußten dann in der Hochsaison Zuschlagsarten gelöst werden.

Bad Elster. Der diesjährige Saisonbeginn war von außerordentlich günstigem Wetter begleitet. Es ist daher mit Ende dieser Woche bereits der 1000. Kurgast zur Anmeldung gekommen. Die Nachfrage nach Wohnungen ist eine überaus rege.

Bad Nauheim. Bis zum 4. Mai 1911 sind 3599 Kurgäste angekommen, wovon an genanntem Tage noch 2394 anwesend waren. Bäder wurden bis zum 4. Mai 1911 24 800 abgegeben.

Marienthal. Die Kurliste weist nach der letzten Zählung 384 Kurgäste auf.

Bad Teplitz-Schönbach verzeichnet am 3. Mai 278 Kurgäste.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Welt Nachrichten: Karl Reiner; Heilfürsorge, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Sonderenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hübner, Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

Nur einmal blüht im Jahr der Mai und das ist die Zeit, wo es auch in der Wohnung wieder neu aussehnen muß; der Gauspus, das Groß-Reinmachen wird vorgenommen. Nichts hat sich seit Jahren dabei besser bewährt, wie der in ganz Deutschland bekannte Gauspus-Waschmittel mit Aetband, weil er eine sehr milde, schonende, barbare Waschlösung ergibt, mit welcher man jedes Teil schnell, schonend und gut reinigen kann. Wie man sich zum Gauspus nicht, sondern daß für eine auszuführende Verputz, schreibt man direkt an Gauspus-Gesellschaft in Darmen, welche Ihnen gern sofort die nächste Verkaufsstelle mittelt.

Oderkrebse u. Krebsgerichte im Weinhaus Broskowski.

Frische Morcheln u. Möweneler, frischen Spargel, frische Waldschneepfen mit Lebercroutons, heilgrauer Kalossol-Kaviar vom Frühjahrsfang, Holgländer Hummer mit frischer Butter. Mittags 1—3 Uhr Diner, feines Saison-Menü a 2.— Frische Garten-Erdbeeren (frische Pfirsiche).

J. LEWIN

Halle a. S.
Marktplatz
2. u. 3.

Jabots

Jabots aus Batist mit Spitzen und Einsätzen	25	Pf.
Jabots aus Batist mit Spachtel-Applikation	30	Pf.
Poirret-Jabots aus Batist u. Tüll in Stüpfchen gesteppt, Neuheit	1.45	1 M.
Jabots aus Batist und Tüll mit Krügen	1.55	1 M.

Damen-Gürtel

Samt-Gürtel mit modernem Schloss	45	Pf.
Gold-Gürtel elegante Neuheiten	68	Pf.
Wasch-Gürtel mit modernen Stickereien	48	Pf.
Samt-Gürtel schwarz und farbig, prima Qualität	1.05	1 M.

Stickerei-Kragen

Kragen aus Stickerei, Spachtel u. Tüll	40	Pf.
Kragen aus Stickerei, Spachtel u. Tüll reizende Neuheiten	1.45	1 Pf.
Garnituren aus Batist, Tüll und Spachtel	65	Pf.
Garnituren aus Batist, Tüll u. Spachtel, entzückende Neuheiten	1.00	1 Pf.

Matrosen-Kragen

Kragen aus Satin, Piqué und Kongress	45	Pf.
Kragen aus Stickerei u. Spachtel, weiss und crème	65	Pf.
Garnituren aus Satin, Piqué u. Kongress	65	Pf.
Garnituren aus Stickerei und Spachtel, weiss und crème	85	Pf.

Paspel u. Rüschen

Paspel aus Satin oder Seide in modern. Farben	10	Pf.
Paspel aus türk. Seide od. Satin und Perispaspel	20	Pf.
Rüsche a. Tüll, Batist, Valenciennes	20	Pf.
Rüsche aus Chiffon, weiss, crème und türkisch	35	Pf.

Taschen

Tasche aus gutem Vollerleder und imitiert, schwarz u. farbig	48	Pf.
Leder-Tasche prima Qualität eleg. Ausführungen	9.25	1 M.
Samt-Tasche m. Schnur, u. lg. Quast. u. Metall-Bügel	1.10	1 M.
Gold- u. Perl-Tasche m. Franse	98	Pf.

Damen-Hüte

Matelotform aus gutem Strohflecht mit englischer Band-Garnitur	85	Pf.
Glockenform aus Panama, Palm- oder Leinenimitat. mit Samt oder Atlas garniert und Einfaßungen	2.00	1 M.
Toqueform aus Jet- oder Rosshaarstoff mit Seide reich garniert	4.50	1 M.
Backfischhut aus Spitzgeflecht mit Seide reich garniert	5.55	1 M.
Backfischhut aus Bast oder Imit. Rosshaargeflecht mit Seide oder Blumenranke apart garniert	6.50	1 M.
Rembrandtform aus Fantasi Geflecht mit Seide und Blumen garniert	6.50	1 M.
Rembrandtform aus Bast oder Imit. Rosshaargeflecht mit Seide oder Blumenranke apart garniert	7.50	1 M.
Toqueform aus Imit. Rosshaarstoff mit Blumen oder Federn flott garniert	7.75	1 M.

Mädchen-Hüte

Matrosen-Hut aus Strohflecht mit Bandgarnitur	85	Pf.
Glocke aus gutem Strohflecht, mit Seide und Franse garniert	2.75	1 M.
Glocke aus Bast- od. Strohflecht mit Seide und Blümchen garniert	4.50	1 M.
Stickerei-Hütchen moderne Formen	1.45	1 M.

Knaben-Hüte

Knaben-Matelot aus gutem Strohflecht	25	Pf.
Seppi-Hut aus gutem Strohflecht mit langer Feder	55	Pf.
Knaben-Hut neueste Fasson mit Band-Garnitur	98	Pf.
Süd-Wester aus Stoffen engl. Art, Leder und Waschstoff	60	Pf.

Damen-Konfektion

Batist-Bluse Vordertheil mit Stickerei oder Valenciennes-Einsatz verarbeitet	95	Pf.
Kleiderrock aus Satin, Leinen od. Rips in weiss u. mode, mit Einsätzen oder eingelegeten Falten, sehr schön verarbeitet	2.25	1 M.
Kimono-Bluse ganz aus Stickerei, geschmackvoll garniert	2.75	1 M.
Jackett-Kostüm aus kräftig, Imit. Leinen in weiss und mode, Jackett mit farbigem Paspel und Knöpfen kleinsam verarbeitet	9.50	1 M.
Kleid aus weissem India-Mull, Kimonoform, reich mit Einsätzen garniert	4.75	1 M.
Paletot aus weiss und mode Imit. Leinen, modern geschweifte Kleids, Formen mit farbigem Revers elegant verarbeitet	4.75	1 M.
Kleid aus Stick-Stoff, Kimonoform m. Valenc.-Eins. u. Sämnchen-Rock, breit, Stick-Eins., eleg. Verarbeitung	12.50	1 M.
Staub-Mantel aus gewirtem haltbaren Stoff in Sportfarben u. grauen Farbentönen	4.50	1 M.

Sommer-Kleiderstoffe

Voile-Marquisette in schwarz-weiss kariert und gestreift, für Blusen und Kleider geeignet, 80/110 cm breit	1.00	1 M.
Voile in grossen modernen Farbsortimenten, leichtes angenehmes Tragen, 70/110 cm breit	1.10	1 M.
Mussoline imitiert, grosse Farben-Auswahl in apartest, Ausmusterung wie: Bordüren, Streifen, Turfen	24	Pf.
Kleider-Leinen halb- u. reinlein. Gewebe, stark- u. seinfädig, stumpfe u. glänzende Appretur, gr. Farb- u. Musterwahl, 65/67 cm breit	65	M.
Bengaline und Popeline prima reine Wolle, grosse Farbsortimente, vorzüglich im Tragen, 106/110 cm breit	2.25	1 M.
Eolienne Wolle mit Seide, neuestes Farbsortiment, 110 cm breit	2.90	1 M.
Woll-Mussoline aparte Neuhe., einfarb. mit breit. türkisch. Bordüren u. Tupfen f. Kimono-Blusen u. Kleid. 70 u. 86 cm br. Mtr. 1.50 1.35 1.15 1.00 90	75	Pf.
Wasch-Voile klaro, waschrechtes Gewebe, leicht und angenehm im Tragen, grosse Farben- und Muster-Auswahl	1.05	1 M.

Kinder-Mützen

Batist-Häubchen mit Band-Garnitur	45	Pf.
Wasch-Käppchen mit bunten Borten besetzt	25	Pf.
Weisse Matrosen-Mützen aus Satin u. Wollstoff	1.10	1 M.
Stickerei-Käppchen entzückende Neuheiten	1.25	1 M.

Handschuhe

Handschuh für Damen, lang ohne Finger	9	Pf.
Handschuh für Damen, lang mit Finger	38	Pf.
Glacé-Handschuh für Damen mit 2 Knöpfen	1.10	1 M.
Handschuh für Herren in Stoff und Leder	38	Pf.

Herren-Krawatten

Diplomat aus modernen Stoffen	25	Pf.
Regatt schicke Fassons	38	Pf.
Binder breite Formen, grosse Ausmusterung	45	Pf.
Schwarze Krawatten in allen Fassons	25	Pf.

Herren-Hüte

Stroh-Hut neueste, schicke Form.	95	Pf.
Echt Panama neueste Fassons	6.00	1 M.
Filz-Hut farbige, weiche Form	2.25	1 M.
Filz-Hut schwarze, steife Form	2.35	1 M.